

Beirat für Stadtgestaltung

24. Sitzung am 22. Oktober 2018, 13.30 – 18.30 Uhr

Protokoll | Auszug | TOP 2 Entwicklungsperspektiven Pauluskirche, Neheim

Teilnehmer/innen

Beirat

Heiner Farwick (Vorsitzender), Michael Arns (Stellv. Vorsitzender), Christine Wolf, Andreas Fritzen, Werner Frin (Vors. Planungsausschuss / Ratsmitglied SPD-Fraktion) (ab TOP 2), Thomas Vielhaber (FBL 4), Falk Stankowski (FDL 4.1)

Verwaltung

Ralf Herbrich (Untere Denkmalbehörde), Alexandra Leutner (FD 4.2) (ab TOP 2), Nicole Rüppel (FD 4.0) (ab TOP 2)

Gast

Katharina Hintz (Stadtplanung, Lünen)

Entschuldigt

Henrik Kosinski (Geschäftsführung), Christoph Schmidt (Stellv. Vors. Planungsausschuss / Ratsmitglied CDU-Fraktion)

Zusätzlich

zu TOP 2: Frau Busse, Herr Dr. Arnoldi, Herr Faber von der evangelischen Kirchengemeinde und ca. 20 Bürger/innen

Teil 2 | Öffentliche Sitzung

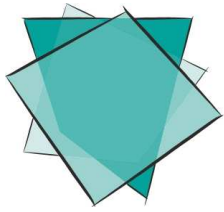
in der Pauluskirche, Graf-Gottfried-Straße 92, Neheim

TOP 2 | Entwicklungsperspektiven Pauluskirche, Neheim

Herr Farwick eröffnet die öffentliche Sitzung des Beirats für Stadtgestaltung.

Frau Busse (Mitglied des Presbyteriums der Evangelischen Kirchengemeinde Neheim) führt zur Baugeschichte und der Bedeutung der Pauluskirche ein. Hierbei stellt sie auch den Bezug zur Veränderung der Gemeindemitgliedszahlen zu ihrer jeweiligen Zeit dar, sodass die Notwendigkeit zum Bau der Kirche, aber auch zur jetzt anstehenden Entwidmung deutlich wird.

Herr Dr. Arnoldi (Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Neheim) zeigt in seinen anschließenden Ausführungen zur Pauluskirche auch die wirtschaftlichen Komponenten bei einer weiteren bzw. neuen Nutzung der Kirche durch die Gemeinde auf. Hierbei geht er auch auf die bereits in der Vergangenheit mit der Kommune diskutierte Idee zur Nutzung der Kirche als Kolumbarium ein. Er ver-



weist darauf, dass die Kommune und auch die Gemeinde hierfür keine finanziellen Mittel haben. Aus dem Zuhörerkreis (Bezirksausschussvorsitzender Humpe) wird vorgeschlagen, dies noch einmal zu überprüfen. Denn er sehe sowohl den Bedarf als auch eine Wirtschaftlichkeit für eine solche sinnvolle Einrichtung in Arnsberg.

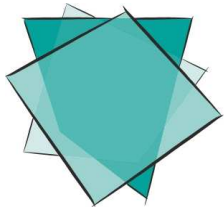
Herr Dr. Arnoldi führt weiter aus, dass auch andere Möglichkeiten zur Umnutzung der Kirche überprüft wurden, so zum Beispiel als kultureller Ort. Doch immer wieder scheiterten die Überlegungen an den damit verbundenen Kosten nicht nur zur baulichen Herstellung, sondern auch zur Unterhaltung.

Aufgrund der fehlenden Perspektive zur weiteren Nutzung der Kirche und der finanziell von der Gemeinde nicht zu tragenden Unterhaltung der Kirche ohne Nutzung wurde der Abrissantrag gestellt.

Herr Vielhaber weist darauf hin, dass man sich in vorlaufenden Gesprächen zwischen der Gemeinde und der Stadt darauf verständigt habe, das Thema auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung zu setzen, um ggf. doch noch weitere Lösungsansätze oder innovative Verfahrenswege zum Umgang mit der denkmalwerten Bausubstanz zu finden.

Beratung

- Der vorhandene bauliche und städtebauliche Bestand wird vom Gestaltungsbeirat und von der Verwaltung als Ausdruck des Bauens der damaligen Zeit sehr positiv bewertet. Dabei wird die städtebauliche und identitätsstiftende Wirkung von Kirche und Vorplatz für das Stadtbild hervorgehoben.
- Die Beiratsmitglieder sind von der Klarheit des Gebäudes und der Raumwirkung im Inneren beeindruckt und stehen einem Abriss mit anschließendem Neubau äußerst skeptisch gegenüber.
- Der Gemeinde wird empfohlen, trotz der bisher erfolglosen Suche weiter eine adäquate Nachnutzung des baulichen und städtebaulichen Ensemble anzustreben. Unter Berücksichtigung der erforderlichen Wirtschaftlichkeit kann sich der Beirat auch profanere Nutzungen vorstellen als das angesprochene Kolumbarium und verweist auf gute Beispiele aus anderen Städten mit Gastronomie-, Wohn- oder Büronutzungen.
- Es werden weitere Ideen zur Nutzung der Kirche aufgezeigt die zu einer quartiersstärkenden Funktion des Gebäudes führen könnten. Hierzu zählen u.a. die Unterbringung von Teilbereichen einer Kita und das Konzept eines Mehrgenerationenwohnens. Auch Gemeinschaftsprojekte oder genossenschaftliche Projekte zum (Senioren-) Wohnen könnten hierzu beitragen. Die Neunutzung - ggf. unter Einbezug weiterer Freiflächen im Umfeld - kann dann zu einem Gewinn sowohl für das Stadtbild als auch für die Bewohner im Quartier führen.



ARNSBERGER MODELL

Baukultur

Empfehlung

Der Beirat für Stadtgestaltung spricht sich klar für einen Erhalt und eine Umnutzung des baulichen Ensembles im Bestand aus. Dabei können ggf. unter Freiflächen oder entbehrliche Flächen des angrenzenden Friedhofs zur Erzielung einer Wirtschaftlichkeit in das Konzept einbezogen werden.

In dem Zusammenhang wird ein Investorenwettbewerb vorgeschlagen. Grundlage hierbei müsse immer die Erhaltung der Kirche und des Kirchturms sein. Das weitere Vorgehen soll die Gemeinde mit der Verwaltung absprechen.

Arnsberg, 24. Oktober 2018

Heiner Farwick

Vorsitzender
Beirat für Stadtgestaltung

Thomas Vielhaber

Fachbereichsleiter
Planen|Bauen|Umwelt